

SAM HAY Illustrationen von MAREK JAGUCKI

DIE PINGUIN- SPIIONE

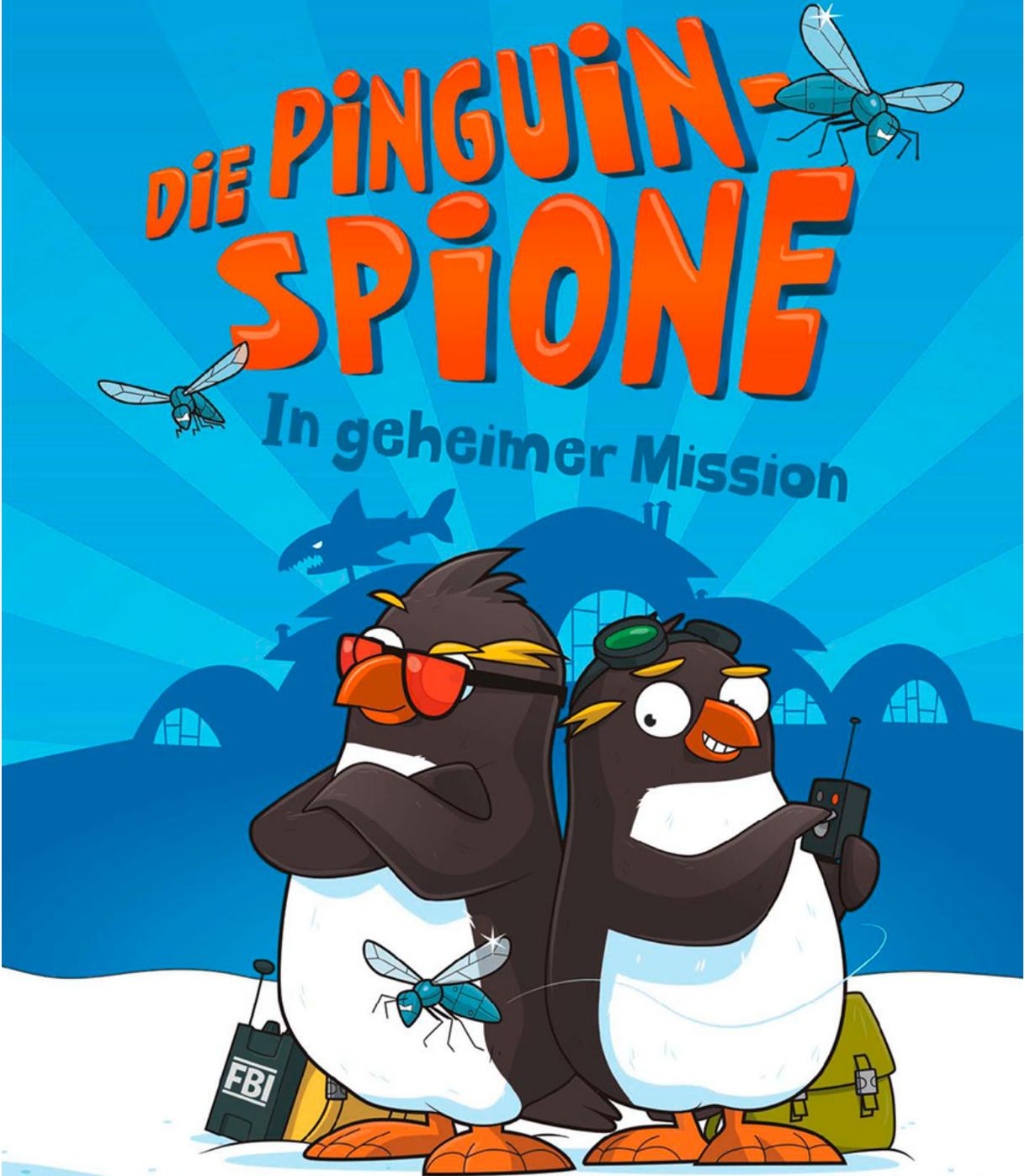
In geheimer Mission



SAM HAY Illustrationen von MAREK JAGUCKI

DIE PINGUIN- SPIIONE

In geheimer Mission



 Schneiderbuch
EGMONT

SAM HAY Illustrationen von **MAREK JAGUCKI**

**DIE PINGUIN-
SPIONE**



In geheimer Mission

Aus dem Amerikanischen von
Frederik Kugler

 **Schneiderbuch**
EGMONT

© Schneiderbuch.digital
verlegt durch EGMONT Verlagsgesellschaften mbH,
Alte Jakobstraße 83, 10179 Berlin.

Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten.
Die englische Originalausgabe erschien 2018 unter dem Titel „Spy Penguins“.
Text copyright © 2018 by Sam Hay,

Illustrations copyright © 2018 by Marek Jagucki. All rights reserved.
Published in the United States by Feiwel and Friends,
an imprint of Macmillan Publishing Group LLC, 175 Fifth Ave, New York, NY 10010.

Vermittelt durch die Literarische Agentur Silke Weniger.

Übersetzung aus dem Englischen: Frederik Kugler

Umschlaggestaltung: Achim Münster in Anlehnung an das englische Original

eBook: PPP Pre Print Partner GmbH & Co. KG, www.PPP.eu

ISBN 978-3-505-14306-9

www.schneiderbuch.de

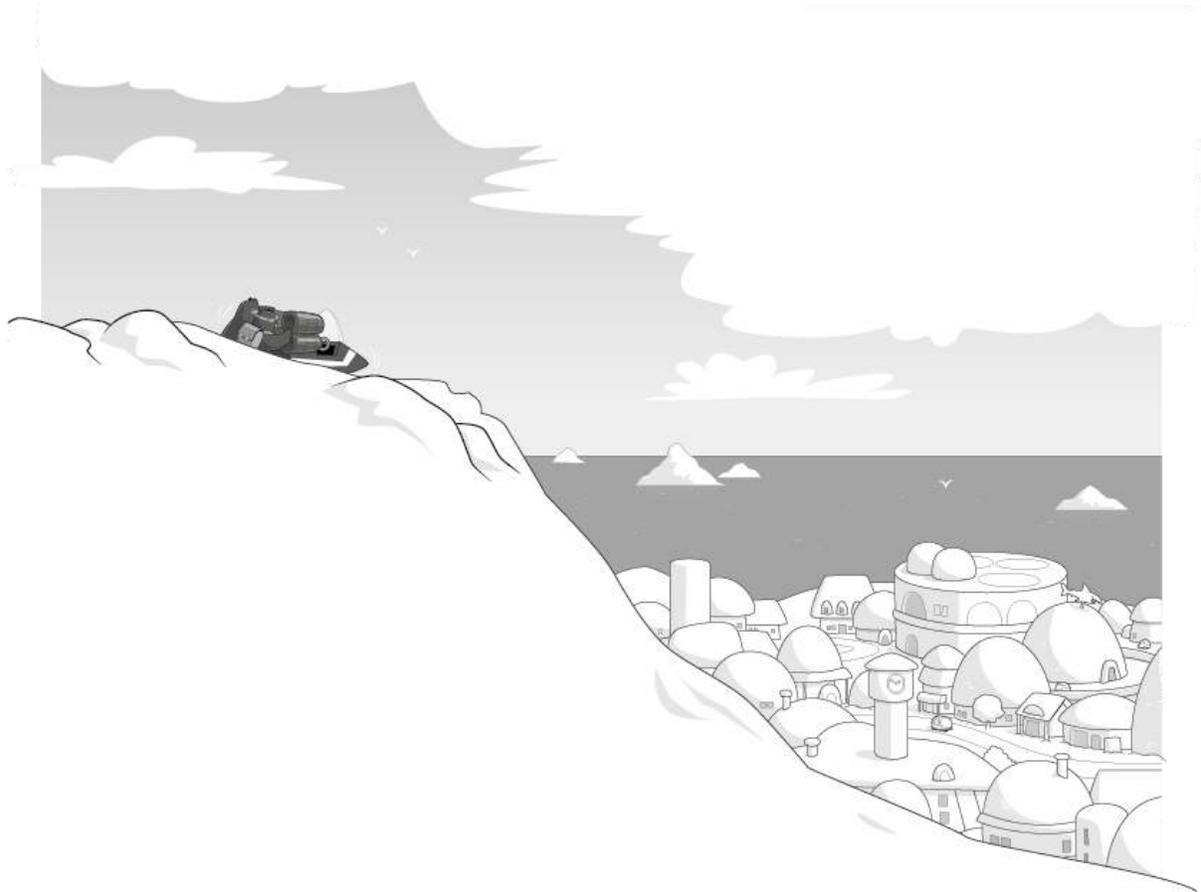
Unsere Bücher finden Sie im
Buch- und Fachhandel sowie im



www.egmont-shop.de

Die EGMONT Verlagsgesellschaften gehören als Teil der EGMONT-Gruppe zur EGMONT Foundation
– einer gemeinnützigen Stiftung, deren Ziel es ist, die sozialen, kulturellen und gesundheitlichen
Lebensumstände von Kindern und Jugendlichen zu verbessern.
Weitere ausführliche Informationen zur EGMONT Foundation unter: www.egmont.com

Für Alice und Archie
Und alle Pinguinfans da draußen!





Gheimagent Doppelnul (von seiner Mom auch Jackson genannt) wischte den Frost von seinem eisPad und reichte es seinem besten Freund Quentin. »Bereit?«

»Klar!«, sagte Quentin und richtete die Kamera des eisPads auf den Schlitten hinter Jackson. »Die Eisraketen sehen super auf dem Bildschirm aus.«

Jackson lächelte. »Das freut mich, aber *ich* wäre auch gerne auf dem Bild.«

Quentin wurde rot. »Hoppla«, murmelte er und trat einen Schritt zurück. »Sorry.«

Jackson seufzte. Quentin sollte ihn eigentlich dabei filmen, wie er auf seinem Schlitten die Scharfe Kante hinunterraste - den gigantischen Eisberg hinter Felsenstadt, wo sie lebten. Allerdings sah es gerade eher danach aus, als würde im Video NUR der Schlitten zu sehen sein, OHNE Jackson. *Aber es ist ja auch kein normaler Schlitten*, rief sich Jackson in Erinnerung. Es handelte sich um Quentins letzte und bisher großartigste Erfindung, ein superschnelles Spionage-Fluchtmobil mit vier krassen Eisraketen. Ein Hammerteil, das, so hoffte er, die Erfüllung all seiner Träume sein würde ...



»Los geht's!« Jackson setzte seine Sonnenbrille auf und schüttelte seine Federn, damit sie sich hinten sträubten und er cool aussah. Das musste er nämlich, wenn er als Geheimagent für das FBI arbeiten wollte. Und genau deswegen drehten sie dieses Video, denn Jackson wünschte sich nichts sehnlicher auf der Welt, als dem FBI beizutreten. Er wünschte es sich sogar mehr, als zu sehen, wie die Seehechte, sein Lieblingsflossenballteam, die Meisterschaft gewannen. Und alles, was er dafür tun musste, war, das FBI davon zu überzeugen, dass sie ihn brauchten.

Quentin richtete das eisPad auf Jackson. »FBI-Bewerbungsvideo, Take eins.«

Jackson atmete tief durch. »Hi, ich bin Geheimagent Doppelnull«, sagte er und blickte mit ernstem Gesicht in die Kamera. »Ich bin heute hier, um euch - den FBI-Bossen - zu zeigen, warum ihr mich als Geheimagenten einstellen

solltet. Ach ja, und meinen Kumpel werdet ihr definitiv auch einstellen wollen -«

Quentin schwenkte das eisPad zu sich herum. »Hi!«, rief er und strahlte in die Kamera, bevor er sie wieder auf Jackson richtete.



»Das war Geheimagent Q«, sagte Jackson. »Wir waren schon als Eier befreundet. Er ist der größte Erfinder in Felsenstadt -«

Quentin hüstelte.

»Äh, ich meine, der WELT!« Jackson zwinkerte Quentin zu und machte dann wieder ein ernstes Gesicht. »Und das da hinten ist eine der Erfindungen von Agent Q.« Er wedelte mit seiner Flosse in Richtung Schlitten. »Damit werde ich euch jetzt meine Geheimagentenfahrkünste vorführen!« Jackson machte das Flossen-hoch-Zeichen und kletterte in den Schlitten. Er umklammerte mit beiden Flossen das Lenkrad und trat das Gaspedal durch.

Nichts passierte.

»Äh, Quentin«, flüsterte Jackson. »Ich bin immer noch hier.«

Quentin lugte um das eisPad herum. »Vielleicht braucht er einen kleinen Schubs.«

Als Quentin mit dem Fuß gegen die Rückseite des Schlittens tippte, machte es plötzlich *WRUMM!* Die Eisraketen explodierten und stießen eine nach Seetang stinkende Rauchwolke aus, die den Schlitten nach vorn schießen ließ und Jackson fast aus dem Sitz schleuderte.

»Wow!«, keuchte er. Sein stacheliger gelber Schopf flatterte im eisigen Wind, als er den Hang hinuntersauste. *Wenn sie das nicht überzeugt, weiß ich auch nicht!*

WUUSCH! Er lenkte den Schlitten nach links, um einem riesigen Eisbrocken auszuweichen.

WUUSCH! Er lenkte nach rechts, ganz knapp an drei Papa-Pinguinen vorbei, die mit ihren Eiern unterwegs waren.

WUUSCH! Er lenkte nach links, damit er nicht den Weg zur Klippe der Verdammnis hinunterbretterte, doch plötzlich begann sein Schlitten zu hicksen. Und zu stottern. Und zu -

»*Ahhhhhh!*«, schrie Jackson. Oder hätte er geschrien, wenn er kein Geheimagent wäre, denn Geheimagenten durften nicht schreien - selbst dann nicht, wenn sie einen Eisberg hinunterrasten und das Lenkrad ihres Fluchtschlittens in den Flossen hielten, das sich gerade gelöst hatte.



»Hilfe!«, brüllte Jackson und brach die Geheimagentenregel, niemals auf einer geheimen Spionagemission um Hilfe zu rufen, auch wenn der Schlitten ohne sein Zutun nach rechts abdrehte – und zwar SEHR, SEHR SCHARF NACH RECHTS –, was bedeutete, dass er jetzt außer Kontrolle war und auf die Klippe der Verdammnis zuschlitterte.

Keine Panik, Jackson, sagte er sich. *Geheimagenten geraten nie in Panik.* Das wusste er, weil sein Onkel Bert ein richtiger FBI-Agent war. Onkel Bert geriet nie in Panik, selbst dann nicht, wenn er seinen Geheimagenten-Werkzeugkasten verlegte, was mindestens zweimal die Woche vorkam.

Jackson starrte verzweifelt auf das Armaturenbrett. *Irgendwie muss man dieses Ding doch anhalten können ... Moment! ... Was ist das?* Er entdeckte einen kleinen roten Knopf, unter den Quentin etwas in seiner verschnörkelten

Schrift geschrieben hatte. Jackson versuchte, es zu entziffern. Hoffentlich stand da F-a-l-l-s-c-h-i-r-m oder so etwas.

»N-T-F-l-l«, las er laut vor. *Hä?*

Egal. Er musste JETZT handeln. Er drückte den Knopf und kniff die Schwanzfedern zusammen, als der Boden unter ihm wegbrach und er über die Klippe der Verdammnis schoss.

Im ersten Moment geschah gar nichts. Der Schlitten segelte einfach durch die Luft. Jackson spürte ein Fünkchen Hoffnung in sich aufkeimen. *Vielleicht ist das ja ein fliegender Geheimagentenschlitten*, dachte er. *Vielleicht ist Quentin tatsächlich ein Genie -*

Oder auch nicht. Jackson klammerte sich an den Schlitten, als dieser plötzlich aufhörte zu segeln und zu f-a-l-l-e-n begann ...

»HILFE!«, schrie Jackson und drückte immer wieder auf den N-T-F-l-l-Knopf. Doch nichts passierte. »Verfluchte Flunder! Jetzt mach doch was!«, schrie er den Schlitten an.

Und tatsächlich ...

Ein breiter Spalt öffnete sich im Boden zwischen Jacksons Füßen.

»Neeeiin! Ich bin erledigt«, stöhnte Jackson.

In diesem Moment hörte er ein lautes *WUUSCH!* und vier Stoffbahnen schossen aus dem Spalt. Der Schlitten wurde plötzlich wieder nach oben gezogen und ruckelte und zuckelte, als sich vier gewaltige Heißluftballons aufblähten und gegeneinanderstießen.

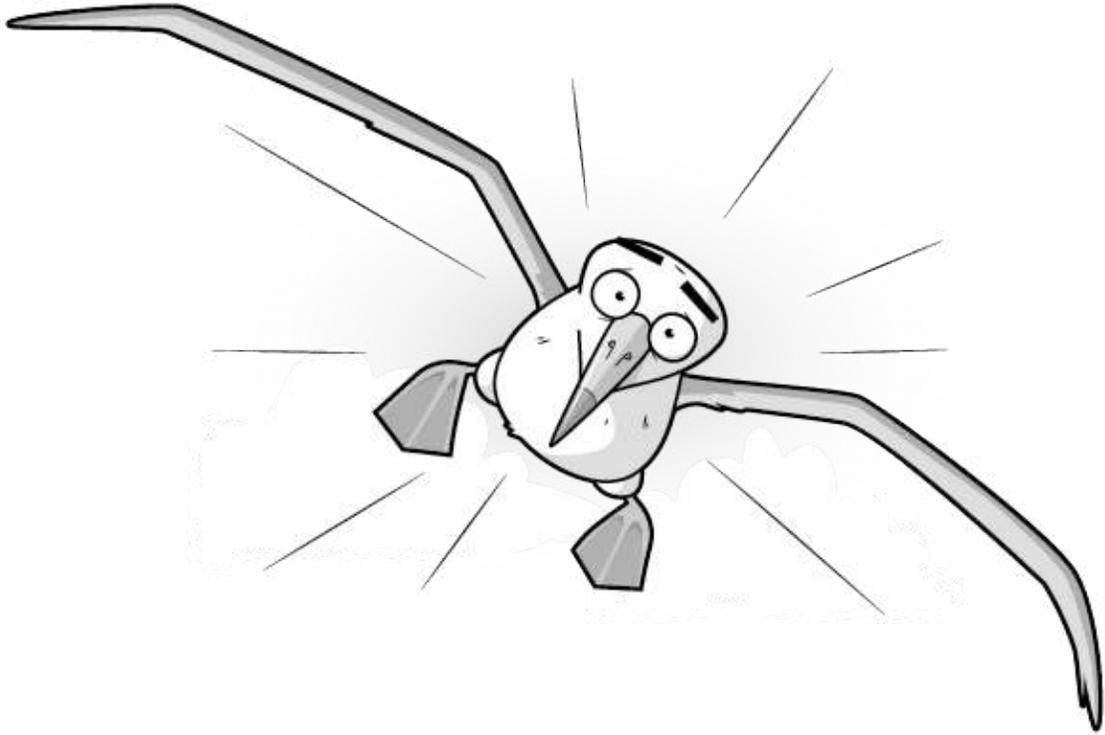


»Quentin, du bist ja *doch* ein Genie«, jubelte Jackson, als er höher und höher stieg und über Felsenstadt hinwegglitt.

Jackson reckte den Hals. Er konnte seine Schule sehen ... und den Park ... und das *Hirnfrost*, die beste Milchshakebar in Felsenstadt. Jackson versuchte, zu erkennen, ob jemand in seiner und Quentins Lieblingsnische am Fenster saß, beziehungsweise in ihrer Kommandozentrale; dem Ort, wo sie ausbrüteten, wie sie es zum FBI schaffen könnten.

Jackson war so in Gedanken an das *Hirnfrost* versunken, dass er den riesigen Schatten, der aus den Wolken auftauchte und auf ihn zuflog, erst bemerkte, als es schon zu spät war.

»Halt! Nein!« Er flatterte wild mit seinen Flossen. »PASS DOCH AUF!«, schrie er.



Der Albatros verstand jedoch nur Bahnhof.

KRÄCHZ! Plötzlich herrschte ein großes Tohuwabohu aus Flügeln, Schlitten, Federn, Schnäbeln, Ballons und Krallen – SUPERSCHARFEN, BALLONZERFETZENDEN KRALLEN!

Und –

PLOPP! PLOPP! PLOPP! Zischhhh.

Zum zweiten Mal innerhalb von fünf Minuten fiel Jackson vom Himmel. Er schloss die Augen, als die kalte Luft an seinen Ohren vorbeipfiff, und wartete darauf, auf den Boden zu *klatschen*.

Nur dass es nicht *KLATSCH* machte. Es machte eher *PLATSCH*, und alles um ihn herum wurde bläulich grün und nass und begann nach Fisch zu müffeln.

»Das Meer!«, rief Jackson, worauf ein Strom aus Luftbläschen aus seinem Schnabel stieg. Was seltsam war, da er ja eben noch über der Stadt gewesen war. *Tja, ich war schon immer ein kleines Glücksküken*, dachte Jackson, als er nach oben schwamm und dabei einen Schwarm seltsam aussehender Fische auseinandertrieb. *Ich darf nicht vergessen, dem FBI zu erzählen, was für ein Glücksküken ich bin. Jeder Geheimagent sollte hier und da ein Quäntchen Glück haben.*

Jackson dachte immer noch über sich und sein Glück nach, als er an die Oberfläche kam und den Kopf aus dem Wasser -

»Hä?« Er sah sich um. Das sah aber NICHT nach Meer aus. Eher nach ... einem Teich, überlegte er, als er sich umblickte. *Nach einem großen Teich mit hohen Gebäuden darum und - und - Moment! Wer sind denn diese gruseligen Pinguine mit den dunklen Sonnenbrillen, die mit ihren EISLASERN AUF MEINEN KOPF ZIELEN?!*

»KEINE BEWEGUNG!«, schrie einer der Typen. »Oder wir frieren dir das Hirn weg!«